

Güttinger-Tagung 2021

Begrüßungsrede Manuel Boss

Liebe Besucherinnen und Besucher der Güttinger-Tagung

Wie schön ist es, wieder beisammen sein zu können, auch wenn wir die Pandemie noch nicht ganz besiegt haben. Doch erlauben Sie mir, dass ich mich Ihnen vorstelle: mein Name ist Manuel Boss – ich bin seit Juni der neue Leiter des Kompetenzbereichs Pflanzen und pflanzliche Produkte bei Agroscope und somit Nachfolger von Willy Kessler, den Sie sicherlich alle kennen. Willy ist Ende Juli in den wohlverdienten Ruhestand getreten

Glücklicherweise durfte ich noch einige Wochen mit ihm zusammenarbeiten und von seiner langjährigen Erfahrung profitieren. Nicht zuletzt konnte mich Willy auch auf die Güttingertagung vorbereiten. Er hat mich auf die wichtige Tradition hingewiesen. Es geht hier nicht um den einseitigen Wissenstransfer von der Forschung in die Praxis, sondern um die persönliche Begegnung, um den gegenseitigen Austausch und die Diskussion um den anstehenden gemeinsamen Handlungsbedarf. Darauf freue ich mich!

Die Güttingertagung ist mein erster Kontakt mit meinen künftigen Kunden und Partnern – mit Ihnen! Bisher habe ich mich hauptsächlich damit beschäftigt, die sehr vielfältige, aber auch herausfordernde Welt von Agroscope kennenzulernen. Sie als Produzentinnen und Produzenten stehen vor der grossen Herausforderung, trotz wegfallender Wirkstoffe hohe Erträge in bester Qualität zu erzielen. Wir wollen Sie dabei bestmöglich unterstützen. Die Themenvielfalt, die wir in unserem Kompetenzbereich bearbeiten, umspannt alle Aspekte der pflanzlichen Produktion. Wir arbeiten hart daran, die vielen Zielkonflikte in der Produktion zu reduzieren, um sie vollkommen nachhaltig zu – gestalten, ökonomisch, ökologisch wie sozial. Dabei müssen wir ganzheitlich denken und wollen so einen Mehrwert für die Produktion, aber auch für die Gesellschaft schaffen.

Gerne sage ich Ihnen kurz etwas über mich: ich bin in Biel aufgewachsen und habe an den Universitäten Bern und Fribourg Biologie mit Spezialisierung Pflanzenwissenschaften studiert. Beruflich war ich danach bei Syngenta in Stein im Bereich Pflanzenstärkung tätig bevor ich zum BLW in den Fachbereich Pflanzliche Produkte kam. Da habe ich mich eingehend mit dem Schweizer Wein, seiner Produktion und natürlich den Reben und Trauben beschäftigt. Die Spannungsfelder zwischen Produktion, Ertrag in pflanzlicher und finanzieller Hinsicht,

unerwünschten Nebenwirkungen auf die Umwelt und auch die nicht immer so beliebten Kontrollen durch Bund und Kantone auf Grund sehr detaillierter Vorschriften in Verordnungen sind mir bestens bekannt. Auch kam ich dort mit den internationalen Handelsnormen für Früchte und Gemüse in Kontakt und habe die Sachzwänge zwischen Produktion und den hohen Anforderungen des Handels hautnah miterlebt. Zuletzt war ich dann in Brüssel bei der Schweizer Mission (Botschaft) bei der EU und habe dort die Interessen der Schweiz in der Landwirtschaft vertreten. Da habe ich meine Zeit vor allem dafür eingesetzt, die Leute in der EU zu verstehen und ihnen die Schweizer Standpunkte zu erklären, aber auch, um von ihnen zu lernen. Eines habe ich in Brüssel oft erlebt: nämlich, dass sich die Blicke oft auf die Forschung gerichtet haben: die Forschung müsse Antworten liefern auf alle drängenden Fragen der Landwirtschaft. Ich freue mich sehr, nun Teil

Diese Fragestellungen treffen auch auf den Obstbau zu und gleichen einem Puzzle-Spiel: wir können auf kein Wundermittel hoffen, das alle Krankheiten und Schädlinge ausradiert. Vielmehr müssen wir an mehreren Puzzle-Stücken gleichzeitig arbeiten und sie zu einem grossen Ganzen zusammenfügen: begonnen bei der Sortenwahl, der Kulturführung, der Wahl der Schutz- und Abdecksysteme, der Verwirrungstechniken, dem gezielten Einsatz von Pflanzenschutzmitteln,

der mechanischen Unkrautbekämpfung und schliesslich dem Einsatz von Nützlingen und der Förderung natürlicher Gegenspieler. All das trägt potenziell zu einem erfolgreichen und nachhaltigen Anbau bei.

Jedes Puzzlestück muss zudem auch ökonomisch bewertet werden. Daran arbeiten wir bei Agroscope. Mein Wunsch ist, dass wir dies in sehr enger Zusammenarbeit mit Ihnen allen machen. Dank dem etablierten Forum Kern- und Steinobst können Sie Ihre Anliegen die Forschung bei Agroscope direkt bei uns einbringen.

Liebe Besucherinnen und Besucher der Güttinger-Tagung, wir leben in einer chaotischen Welt, auch wenn wir in der Schweiz es oft ganz gut schaffen, etwas Ordnung ins Chaos zu bringen. Doch vor konstanten Veränderungen sind auch wir nicht gefeit – im Gegenteil: unsere Ordnung bewahrt uns nicht davor, uns mit Veränderungen auseinanderzusetzen und uns an sie anzupassen. Dabei haben wir es mit kurzfristigen und langfristigen Veränderungen zu tun.

Kurzfristig hat Sie in der Produktion dieses Jahr sicherlich das Wetter herausgefordert. Überdurchschnittlich nass, kalt und stürmisch war es, die Hagelschäden waren teils enorm. Nach den Spätfrösten waren wir auch in Wädenswil zweimal von Hagel betroffen. Dank den Netzen

hatten wir an den Früchten nur Streuschäden zu verzeichnen. Es gab zwar Schäden an den Hagelnetzen, aber unsere Konstruktionen hielten mehrheitlich stand. Ich weiss, dass nicht alle Produzentinnen und Produzenten dieses Glück hatten. Ich wünsche den Betroffenen Kraft und Durchhaltevermögen, um trotzdem mit der Obstproduktion weiterzumachen. Eine Herausforderung waren in diesem Jahr altbekannte Pilzkrankheiten wie der Apfelschorf. Die Bekämpfung wird erschwert durch wegfallende Fungizide und Forderungen des Handels bezüglich Rückstandshöchstwerten. Unsere Spezialistinnen und Spezialisten werden uns heute an verschiedenen Posten über laufende Arbeiten zu neuen Lösungsansätzen informieren.

Auch langfristig gibt es Veränderungen. Selbst wenn dieser Sommer bisher eher kühl war, dürfen wir uns nicht vormachen, dass der Klimawandel nicht weiter voranschreitet. Dieser Wandel ist für das menschliche Gehirn sehr schwierig zu erfassen. Denn er findet schleichend statt und wird immer wieder verschleiert durch gewisse Wetterereignisse: Frühjahrsfrost und heftige Gewitterstürme im Sommer können uns leicht in die Irre führen. Hier kommt die Wissenschaft ins Spiel. Messungen von MeteoSchweiz bestätigen, dass seit rund 30 Jahren kein Jahr in der Schweiz mehr kühler war als im Durchschnitt

zwischen 1961 und 1990. Der Klimawandel wird das Leben aller Menschen auf dieser Erde massiv beeinflussen.

Im Obstbau wird dies heissen, dass wir uns auf unterschiedlichste Extremereignisse wie anhaltende Hitzeperioden, Spätfröste oder Starkniederschläge einstellen müssen. Wie uns der diesjährige Sommer in Europa zeigt, können solche Extremsituationen nacheinander in sehr kurzen Zeitabständen auftreten. Auch hier arbeiten wir an praxistauglichen Lösungen. In einem Interregprojekt untersuchen wir Massnahmen zur Verbesserung der Wasserspeicherkapazität des Bodens und im vom BLW finanzierten Projekt RESO untersuchen wir gemeinsam mit dem Schweizer Obstverband und weiteren Partnern die Widerstandsfähigkeit von Obstsorten.

Die Erwärmung, kombiniert mit dem weltweiten Handel, bringt uns auch neue Schaderreger. Es wird keine einzelnen Wundermittel dagegen geben, sondern kombinierte Systemansätze mit robusten Sorten, Förderung oder Ausbringung von Gegenspielern sowie technischen und chemischen Massnahmen.

Wir von Agroscope müssen die langfristigen Herausforderungen so gut wie möglich vorhersagen und möglichst frühzeitig an Anpassungs- und

Milderungsstrategien forschen. Wir merken auch: es sind zu viele Fragen, als dass sie ein Mensch oder eine Institution oder eine Branche alleine meistern könnte. Deshalb ist in den letzten Jahren immer öfter ein Begriff zu hören: Co-Creation; das gemeinsame Erschaffen und Weiterkommen.

Konkret wollen wir in Zukunft vermehrt, dass Forschende zusammen mit Produzentinnen und Produzenten, Verarbeitung und Industrie, NGOs und selbst mit der Zivilgesellschaft zusammen Handlungsfelder eruieren und all ihr Wissen und Können zusammenfügen, um lokal angepasste und von allen Seiten akzeptierte Lösungen zu Problemstellungen auszuarbeiten.

Das neue Kompetenznetzwerk Obst und Beeren soll genau dies ermöglichen und vereinfachen. Dort sollen alle sich angesprochen fühlenden Akteure teilnehmen und gemeinsam an Lösungen für die mittel- bis langfristigen Herausforderungen im Obst- und Beerenbau mitdenken. Wir stecken in den Anfängen dieser neuen Form von Zusammenarbeit und müssen alle Erfahrung sammeln mit diesem Gefäss. Es soll sich inhaltlich auch ganz klar unterscheiden von den Foren für Beeren, Kern- und Steinobst. Diese werden weiterbestehen, fokussieren aber auf kurzfristige Lösungen der aktuell brennenden

Themen. Es wäre beispielsweise denkbar, dass wir im Rahmen der parlamentarischen Initiative zum Absenkepfad für Pflanzenschutzmittel gemeinsam Lösungen entwickeln und testen.

Ebenso beschäftigt Agroscope das neue Arbeitsprogramm, das ab 2022 bis 2025 gelten soll, und natürlich die im letzten Jahr vom Bundesrat beschlossene neue Standortstrategie. Auch hier müssen wir uns immer wieder die Frage stellen: was muss Agroscope machen, um die finanziellen und personellen Ressourcen noch effizienter zugunsten der Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft und der Schweizer Bevölkerung einzusetzen?

Deshalb sind meine Agroscope-Kolleginnen und -Kollegen und ich heute hier: um Ihnen zuzuhören, um Ihre Beobachtungen und Anregungen aufzunehmen. Und natürlich auch, um die aktuellsten Ergebnisse unserer Forscherinnen und Forscher vorzustellen und Ihnen so hoffentlich neue Ideen und Antrieb für die Zukunft zu geben.

Zum Schluss möchte ich mich ganz herzlich bedanken bei den Organisatoren der heutigen Tagung.

Das sind auf Seite Agroscope:

- die FG Extension Obstbau von Andreas Naef und sein Team;

- und auf Seiten BBZ Arenenberg die stellvertretende Versuchsbetriebsleiterin Marlis Nölly mit ihrem Team.
- Ich bedanke mich auch bei allen Referierenden und beim Nachbarn, der Flächen fürs Parkieren zur Verfügung stellt.

Ihnen, liebe Obstbäuerinnen und -bauern, liebe Vertreterinnen und Vertreter der Branche, der Beratung und der Verwaltung, danke ich, dass Sie heute an diese Tagung gekommen sind. Nun freue ich mich auf die spannenden Vorträge und darauf, Sie kennenzulernen.

Viel Vergnügen!